

# Feldhase:

## Hege ist entscheidend

**D**ie Besatzentwicklung der Feldhasen hängt bekanntlich von mehreren Faktoren ab. Obwohl der Lebensraum selbstverständlich eine sehr wichtige Rolle spielt, ist der Faktor Mensch von ausschlaggebender Bedeutung.

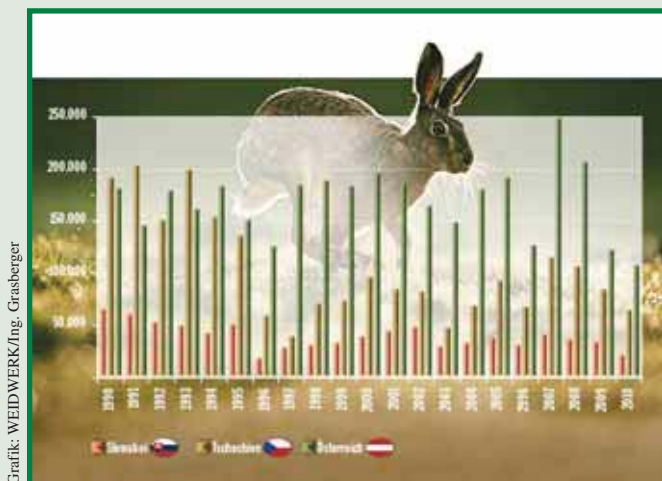
*Dr. Miroslav Vodnansky*

*Mitteuropäisches Institut für Wildtierökologie*

*Wien – Brünn – Nitra,*

*Institut für Wildtierökologie der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität Brünn*

Rückblickend auf die vergangenen beiden Jahrzehnte kann die Situation der Feldhasen in Österreich, insbesondere im Vergleich zu den benachbarten Ländern, trotz ihrer Verschlechterung in den letzten Jahren allgemein als positiv bewertet werden. Etwa seit den 1990er-Jahren ist es nach einer über Jahrzehnte andauernden rückläufigen Tendenz zu einer Stabilisierung und in manchen Gegenden sogar zu einer deutlichen Anhebung der Hasenbesätze gekommen. In den klimatisch und geografisch vergleichbaren Nachbarländern Tschechien und Slowakei sind die Feldhasen-Jagdstrecken hingegen auch noch in dieser Zeit stark zurückgegangen, bevor sie sich auf einem viel niedrigerem Niveau als in Österreich stabilisiert haben (siehe Grafik 1).



Grafik 1: Vergleich der Entwicklung der Feldhasen-Jagdstrecken in den benachbarten Ländern Österreich, Tschechien und Slowakei

Als Grund sind das starke Nachlassen der Hege und eine gleichzeitige Überbejagung der Besätze in sehr vielen Jagdgebieten infolge der Umgestaltung des Jagdsystems und der Änderung der Revierstruktur in den beiden Ländern nach der politischen Wende zu nennen. Die Lebensraumsituation in Tschechien und der Slowakei ist hingegen vorübergehend günstiger geworden, da die landwirtschaftliche Nutzung aufgrund der schwierigen finanziellen Lage vieler Betriebe in der

damaligen Übergangszeit nicht so intensiv war (viele Felder lagen brach, es wurden weniger Dünge- und Pflanzenschutzmittel eingesetzt). So wurden in Tschechien, wo die Hasenstrecken noch Anfang der 1970er-Jahre mit jährlich weit über einer Million Stück etwa dreimal höher waren als in Österreich, im Jahr 1997 nur noch 37.475 Feldhasen erlegt. Zur gleichen Zeit war die Hasenstrecke in Österreich bereits um ein Vielfaches höher (182.823 Stück). Im Jahr 2007 erreichte die Anzahl erlegter Feldhasen in Österreich mit mehr als 247.089 Stück den höchsten Stand der letzten zwanzig Jahre. Allein im niederösterreichischen Bezirk Mistelbach wurden in diesem Jahr 45.106 Hasen erlegt – fast ein Fünftel (18,3 %) der gesamten österreichischen Hasenstrecke! Das bedeutete das höchste Streckenergebnis in diesem Bezirk seit Anfang der 1970er-Jahre. Die weitere Entwicklung der Hasenbesätze war jedoch rückläufig. Vor allem gingen die Jagdstrecken in vielen Jagdgebieten des nördlichen Weinviertels massiv zurück, im Jahr 2010 wurden im Bezirk Mistelbach nur noch 8.247 Hasen erlegt. Dies bedeutet eine Abnahme um 81,7 % (!) gegenüber 2007. Die gesamte österreichische Jagdstrecke betrug im Jahr 2010 insgesamt 106.101 Stück. Das ist um 57,1 % weniger als noch im Jahr 2007.

### Nutzbarer Zuwachs zu gering?

Der starke Rückgang der Jagdstrecken in den letzten Jahren bedeutet nicht, dass die Hasenbesätze während dieser Zeit im gleichen Ausmaß zurückgegangen sind. Er zeigt lediglich, dass der jährliche jagdlich nutzbare Zuwachs viel zu niedrig gewesen ist, worauf die meisten Jagdgebiete richtig reagiert haben. Der Hauptgrund für die geringen Besatzzuwächse ist die wiederholt ungünstige Witterung in den entscheidenden Frühlings- und Sommermonaten gewesen. Daraufhin ist die Hasenbejagung in vielen Jagdgebieten eingeschränkt oder gänzlich eingestellt worden, um die Frühjahrsbesätze auf einem stabilen Niveau zu halten. Dabei ist die Entnahme oft wesentlich geringer gewesen als dies die tatsächliche Besatzhöhe erlaubt hätte. Diese freiwillige Zurückhaltung bei der Bejagung ist positiv, denn durch die Sicherung stabiler Frühjahrsbesätze kann sich die Situation rasch wieder verbessern, sobald günstigere Bedingungen eintreten. Dabei spielen in erster Linie die klimatischen Einflüsse eine entscheidende Rolle.

Wie der Vergleich der Jagdstrecken in den benachbarten Ländern Österreich, Tschechien und Slowakei zeigt, ist in den letzten Jahren deutlich ein gleicher Trend zu erkennen (siehe Grafik 1). Daraus lässt sich schließen, dass die jagdlich nutzbaren jährlichen Zuwächse der Hasenpopulationen in diesen Ländern in derselben Zeit vom gleichen Einflussfaktor entscheidend beeinflusst worden sind: dem Wetterverlauf.

Dieser wirkt sich in den geografisch zusammenhängenden Gebieten weitgehend großräumig und flächendeckend aus. Die anderen Einflussfaktoren, wie z. B. die unterschiedliche Lebensraumstruktur sowie die Art und Intensität der landwirtschaftlichen Flächennutzung, ebenso wie die Jagdbewirtschaftung, darunter vor allem die Hege- und Bejagungsintensität, haben hingegen vielmehr einen lokalen (kleinräumigen) Einfluss.

### Einflussfaktor Lebensraum

Ein wichtiger Einflussfaktor ist der Lebensraum. Seit dem Jahr 2007 ist es in den meisten Gebieten mit intensivem Ackerbau zu einer starken Abnahme stillgelegter Flächen gekommen. In vielen Gebieten sind Brachen mittlerweile weitgehend verschwunden. Diese Situation – verbunden mit der wachsenden Intensivierung der Landwirtschaft – bedeutet für die Niederwildbewirtschaftung in Zukunft sicherlich eine Herausforderung.

Allgemein wird angenommen, dass sich ein höherer Anteil stillgelegter oder landwirtschaftlich extensiv genutzter Flächen positiv auf die Hasenbesätze auswirkt. Die Ergebnisse der Untersuchungen, die in vergangenen Jahren in insgesamt 38 Jagdgebieten mit unterschiedlicher Landschaftsstruktur in den Bezirken Mistelbach und Hollabrunn in Niederösterreich sowie in Südmähren durchgeführt wurden, zeigen jedoch keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Anteil stillgelegter Flächen und der erzielten Hasen-Jagdstrecke in den einzelnen Revieren (siehe Grafik 2). Im Durchschnitt



Foto: Michael Migos

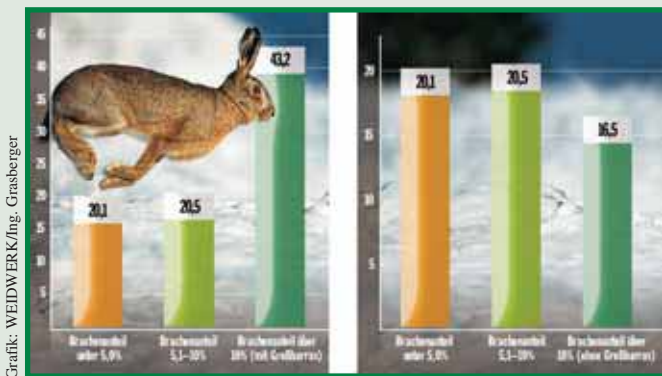
Wird es auch in Zukunft bejagbare Hasenbesätze geben?

einen höheren Brachenanteil aufwiesen, waren die Hasenstrecken hingegen vergleichsweise gering (siehe Grafik 3). So zum Beispiel in Bernhardsthal, wo der Brachenanteil 16 % betrug und in diesen Jahren durchschnittlich nur 16 Hasen je 100 ha erlegt werden konnten. Andererseits gab es in mehreren Jagdgebieten mit geringem Anteil stillgelegter Flächen wiederum sehr hohe Hasenstrecken. Eine von ihnen ist die Genossenschaftsjagd Ungerndorf, wo in den Jahren 2005 bis 2007 trotz des schon damals sehr geringen Brachenanteils (nur etwa 1 %) durchschnittliche Strecken von 81 Hasen je 100 ha erzielt wurden. Auch in diesem Gebiet sind die hervorragende Hege sowie die an die aktuelle Besatzsituation angepasste Bejagung, bei der die Erhaltung eines guten Frühjahrsbesatzes die absolute Priorität hat, das „Erfolgsgeheimnis“.

Ein anderes Beispiel ist das Jagdgebiet Bullendorf mit einem ebenfalls geringen Anteil an stillgelegten Flächen, in dem in den Jahren 2003 und 2004 durchschnittlich nur 1,7 Hasen je 100 ha zur Strecke kamen. Nach einer gravierenden Verbesserung der Hege – darunter vor allem starke Ausweitung der Notzeitfütterung sind Wasserversorgung in den Sommermonaten und intensive Raubwildregulierung – gelang es der Genossenschaftsjagd, die Strecken innerhalb kurzer Zeit (bis zu den Jahren 2007 und 2008) mit durchschnittlich 18 Hasen/100 ha mehr als zu verzehnfachen (!). Daraus kann man folgenden Schluss ziehen: Ein hoher Anteil stillgelegter Flächen ist nicht die entscheidende Voraussetzung für hohe Hasenbesatzdichten.

Die Beispiele jener Jagdgebiete, in denen trotz geringer Brachenanteile und intensiver Bodennutzung nachhaltig hohe Hasenstrecken erzielt werden, zeigen deutlich, was man mit einer gezielten Hege auch in weniger günstigen Lebensräumen bewirken kann.

Eine Grundvoraussetzung ist allerdings die Erhaltung eines guten Frühjahrsbesatzes. So ist es kein Zufall, dass die angeführten Jagdgebiete auch im vergangenen Jahr trotz der allgemein extrem schlechten Hasensituation und daraus folgender starker Zurückhaltung bei der Bejagung immer noch vergleichsweise hohe Jagdstrecken erzielten. So lagen die Hasenstrecken im Jahr 2010 in Großharras durchschnittlich bei 31,3 Stück/100 ha, in Ungerndorf bei 37,7 Stück/100 ha und in Bullendorf bei 10,3 Stück/100 ha. Zum Vergleich: Im Jahr 2010 lag die durchschnittliche Hasenstrecke im Bezirk Mistelbach bei 6,1 Stück/100 ha.



Grafik 2: Durchschnittliche Hasenstrecken je 100 ha Fläche in Jagdgebieten mit unterschiedlichen Brachenanteilen (mit der Gen.-Jagd Großharras)

Grafik 3: Durchschnittliche Hasenstrecken je 100 ha Fläche in Jagdgebieten mit unterschiedlichen Brachenanteilen (ohne der Gen.-Jagd Großharras)

war die Hasenstrecke je 100 ha in den Jahren 2005 bis 2007 in den Jagdgebieten, in denen der Brachen-Flächenanteil in dieser Zeit über 10 % lag, deutlich höher als in den Jagdgebieten mit geringeren Anteilen stillgelegter Flächen. Das war aber ausschließlich auf die herausragenden Ergebnisse der Genossenschaftsjagd Großharras mit einer durchschnittlichen Jagdstrecke von 123 Hasen je 100 ha zurückzuführen. Die sehr hohen Hasenstrecken in Großharras waren jedoch nicht nur durch die dort vorhandene Landschaftsstruktur, sondern zum großen Teil durch die exzellente, zeitaufwendige Hege begründet. In einigen anderen Jagdgebieten, die sogar

### Niederwildhege durch Jäger

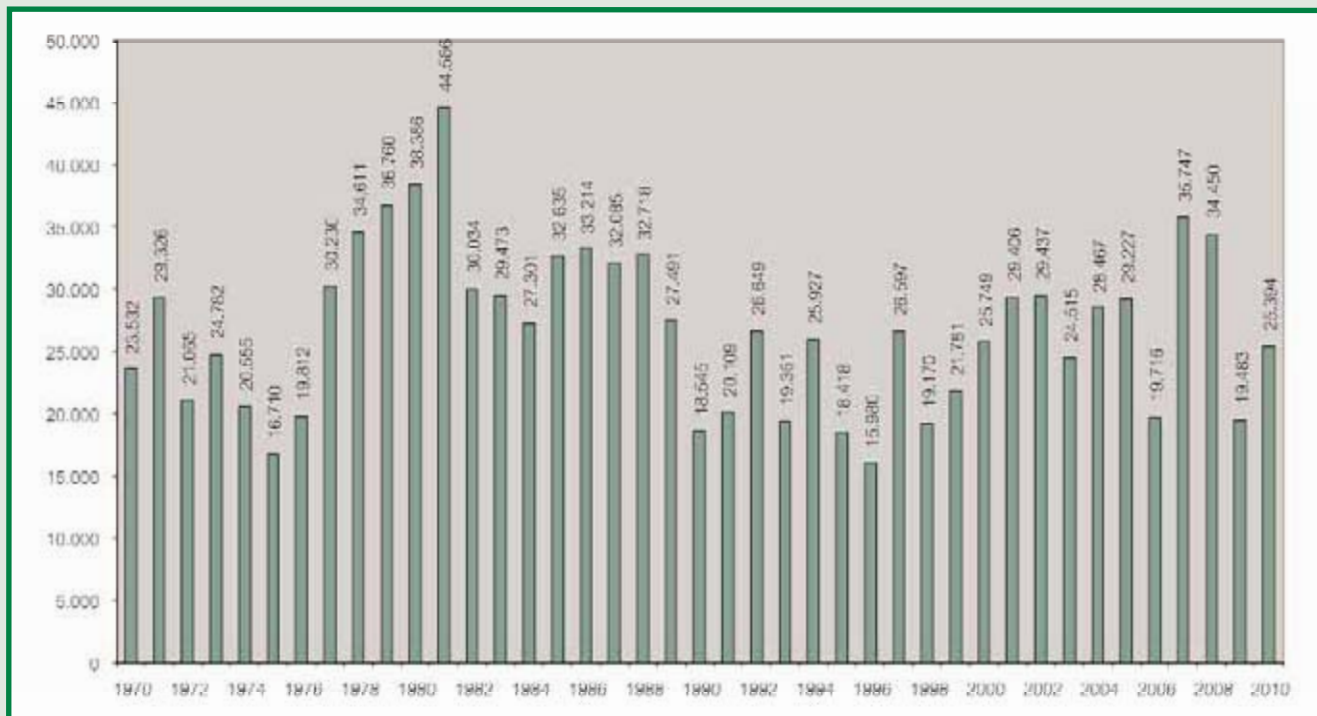
In Sachen Niederwildhege gilt der Mensch als entscheidender Faktor. Deshalb ist es auch bei ungünstiger Entwicklung der Lebensraumsituation sicherlich möglich, stabile und gut bewirtschaftbare Hasenbesätze zu haben.

Die entscheidende Frage für die Zukunft ist, welche Ziele und Möglichkeiten die Jäger haben werden und wie hoch das Verständnis der Landwirte sein wird.

Es könnte sein, dass solch hohe Hasenbesätze, wie sie noch vor einigen Jahren in manchen Jagdgebieten zu erzielen waren, in näherer Zukunft nicht mehr erreicht werden können. Nicht, weil es unmöglich wäre, sondern weil mit der Steigerung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte auch die Wildschadensproblematik viel brisanter wurde. Dafür gibt es bereits Anzeichen.

*Artikel aus der Jagdzeitschrift „Österr. Weidwerk“, Ausgabe 11/2011*

### Feldhasenstrecke 1970 bis 2010 im Burgenland



### ... und im Vergleich dazu die Hasenstrecke im Bezirk Neusiedl/See

